

Die Apokryphen oder deuterokanonischen Bücher

Zum Begriff:

Das griech. Adjektiv apokryphos bedeutet so viel wie „verborgen, dunkel“. Evtl. geht dieser Begriff zurück auf 4. Esra, das Buch der „verborgenen“ Geheimnisse und Erkenntnisse, die Gott dem Seher Esra gab. Die Apokryphen sind die verborgenen, von der öffentlichen Verbreitung ausgeschlossenen Bücher. Es gibt Apokryphen zum AT und zum NT.

Allgemeines

„**Apokryphen zum AT**“ (oder „Spätschriften des AT“) bezeichnet Schriften, die im griechischen (LXX) und lateinischen (Vulgata) AT enthalten sind, nicht jedoch im hebräischen AT, dem Tenach.

Der Kirchenvater Hieronymus (gest. 420 n.Chr.) vertrat die Auffassung, Bücher, die in der hebr. Bibel nicht vorkamen, sollten nicht dasselbe Ansehen genießen wie jene, die auch von den Juden zur Heiligen Schrift gerechnet wurden. Dennoch seien die Apokryphen zum Vorlesen im Gottesdienst wertvoll.

Luther hat sie in seiner Deutschen Bibel von 1534 von ihren angestammten Plätzen ausgesondert und zwischen dem AT und dem NT angeordnet mit der Überschrift „die Apokryphen: das sind Bücher, so der Heiligen Schrift nicht gleichzuhalten und doch nützlich und gut zu lesen sind“. Sein Beweggrund dafür war, zurück zu den Quellen zu gehen und als AT nur das zu haben, was der Bibel entsprach, die Jesus hatte.

Die katholische und die orthodoxe Kirche legen ihrer Übersetzung die LXX zugrunde.

Die nicht im Tenach enthaltenen Schriften gelten dort als „deuterokanonisch“, d.h. dem eigentlichen Kanon der Heiligen Schrift nicht gleichgestellt, sind jedoch an unterschiedlichen Stellen ins AT eingegliedert. Mit dem Begriff „Apokryphen“ bezeichnet die katholische Kirche weitere Schriften wie z.B. 3./4. Esra, 3./4. Makkabäer, Psalm 151, Psalmen Salomos, die zwar so alt sind wie die deuterokanonischen Bücher, aber nie zum biblischen Kanon gerechnet wurden (evangelische Bezeichnung: Pseudepigraphen). – Vor allem in Reaktion auf die Position der Reformatoren wurde auf dem Konzil von Trient am 8. April 1546 für die katholische Kirche der Kanon – einschließlich der deuterokanonischen Schriften – verbindlich festgelegt. Dabei wurde auch geregelt, dass sie den übrigen Büchern der Heiligen Schrift als gleichrangig zu betrachten sind.

„Als **NT Apokryphen** werden christliche Schriften der ersten Jahrhunderte bezeichnet, die in Inhalt und Form den Schriften des NT ähneln, aber nicht in dieses aufgenommen wurden. Der Anspruch dieser Schriften, von Aposteln verfasst worden zu sein oder über das Wirken von Aposteln zu berichten, wurde von der Kirche bestritten, weshalb diese Schriften den Ruf des Gefälschten erhielten. Die Bezeichnung „neutestamentliche Apokryphen“ wird in katholischer und evangelischer Theologie übereinstimmend verwendet.

Soweit ein solcher Anspruch nicht bestand, konnten um 100 n. Chr. oder bald danach entstandene außerneutestamentliche Schriften eine angesehene Stellung erreichen, wie etwa die Lehrschriften der Apostolischen Väter.

Zu den NT Apokryphen gehören vor allem eine Reihe von Evangelien, die oft unter dem Namen eines Apostels Jesu (d. h. als Pseudepigraph) in der Zeit bis zum 4. Jahrhundert veröffentlicht wurden. Viele dieser Texte sind nicht vollständig im Original erhalten, sondern nur in Fragmenten oder in Übersetzungen. Manche sind sogar nur aus Zitaten oder Erwähnungen bei den Kirchenvätern bekannt.“ (aus Wikipedia) - die NT Apokryphen sind sog. Pseudepigraphen

Die Frage nach der Bedeutung der Apokryphen steht in Zusammenhang mit der Frage der Kanonbildung der Heiligen Schrift.

Kanonbildung des AT:

- Der Pentateuch (Thora) war früh als autoritatives Wort Gottes bekannt, vgl. Jos.1,7.8; 1.Kön.2,3.
- Die Prophetenbücher erheben immer wieder den Anspruch, Wort Gottes zu sein, vgl. Dan.9,2 i.V.m. Jer.25,11f.
- Die Überlieferung berichtet, dass Nehemia bereits eine Bibliothek anlegte und die heiligen Schriften sammelte, vgl. 2.Makk.2,13. Die Sammlung der atl. Schriften fand bereits im 4.Jh.v.Chr. statt, die Septuaginta (LXX, 3.Jh.v.Chr.) enthält alle Bücher unseres AT.
- Jesus anerkennt diesen Kanon, vgl. Lk.11,51: Jesus bezieht sich auf den Mord an Abel (1.Mo.4) und den an Secharja (2.Chron.24) – 2. Chronik ist das letzte Buch der hebr. Anordnung des AT.

Im Neuen Testament finden sich ungefähr 300 klare Bezugnahmen auf das Alte Testament, darin keine einzige auf ein deuterokanonisches Buch.

Der jüd. Geschichtsschreiber Josephus (37-100 n.Chr.) erwähnt in seiner Liste des hebr. Kanons (ca. 90 n.Chr.) die Apokryphen nicht.

Die Spätschriften des AT gelten nicht als kanonisch, weil sie

- nicht zum Tenach gehören.
- größtenteils in griechischer Sprache verfasst sind – gehen aber wohl auf hebr. oder aram. Originale zurück, für Sirach sind Teile des hebr. Originals gefunden.
- an keiner Stelle ein „so spricht der Herr“ oder „der Herr sprach“ enthalten.
- sich in Art, Inhalt und Lehre von den anderen Büchern des AT unterscheiden.

Die Spätschriften des AT teilen sich ein in

- Geschichtsbücher:
 - o 3. Esrabuch entspricht Esra, Zeit von 2. Chron.35 – Neh.8
Größter Zusatz: Kap.3-4
 - o 1. Makkabäer historische Einblicke über den Aufstand der Makkabäer – Bericht über 175-134 v.Chr.
 - o 2. Makkabäer weniger geschichtlich genau als 1. Makk.
Schwerpunkt: ethische u. dogmat. Perspektive
- Legendäre Erzählungen
 - o Tobit / Tobias Erzählung von Tobias, nicht historisch
 - o Judith Erzählung von Judith, nicht historisch
 - o Stücke zu Esther Ausschmückung der bibl. Erzählung; soll dem bibl. Buch eine religiöse Färbung geben
 - o Stücke zu Daniel:
 - Vom Bel zu Babel Legenden über Daniel
 - Vom Drachen zu Babel
 - Susanna und Daniel
 - Gesang der drei Männer im Feuerofen liturgischer Text
 - Gebet Asarjas
- Weisheitsliteratur
 - o Jesus Sirach im Stil der Sprüche
 - o Weisheit Salomos nicht von Salomo, viel griech. Gedankengut
 - o Buch Baruch Bußgebet und Lieder
 - Brief Jeremias Warnung vor dem Götzendienst
 - o Gebet Manasses Dichtung im Anschluss an 2.Chron.33,13.19
- Apokalyptische Schriften
 - o 4. Esrabuch vermutlich aus dem 1.Jh. n.Chr.

Für die katholische Kirche war/ist die Kanonizität der Spätschriften des AT wesentlich, da einige Lehren und katholische Praktiken nur auf diese zurückzuführen sind:

- Sühnopfer für Tote, die Schuld auf sich geladen haben 2.Makk.12,43-46
 - Messopfer für Verstorbene
- Gebet für die Verstorbenen ist gut und heilsam 2.Makk.12,44
- abergläubische Praktiken sind erlaubt Tobias 6,7-8
- Beten, Fasten, Almosengeben Tobias 12,9
 - Errettung durch gute Werke (Almosen)
- Erlösung ist ohne Jesus und göttliche Vergebung möglich Weisheit 10,2
- der Zweck heiligt die Mittel Judit 12,10 - 13,10

Interessant zu lesen sind die Apokryphen als historische Quelle und um einen Einblick zu erhalten in das jüdischen Denken zur Zeit von Jesus.

1.Makkabäer

- Kämpfe um Israel im 2. Jh.v.Chr.
- im Mittelpunkt steht nicht das Erkämpfen der Eigenstaatlichkeit Israels, sondern der Kampf um die Freiheit der Religionsausübung. Angriffe auf den Tempel und das Verbot der Ausübung des jüdischen Glaubens waren der Anlass zur Erhebung unter dem Priester Mattatias und vor allem seinen Söhnen, Judas Makkabäus und seinen Brüdern. Nach der Entweihung des Tempels durch den syrischen bzw. seleukidischen Herrscher Antiochus IV. im Jahre 169 v. Chr. wurde Israel durch die Makkabäer Schritt für Schritt zurückerobert, bis fünf Jahre danach der Tempel neu geweiht werden konnte.
- 1. Makkabäer verschweigt nicht, dass es oftmals für Israel nur deshalb Entlastung und relative Freiheit gab, weil die Gegner sich anderweitig engagieren mussten. Trotzdem ist das Buch eine Helden-Geschichte, die fast nur von Siegen der Aufständischen zu berichten weiß und Niederlagen zwar nicht gänzlich übergeht, aber doch stets in den Schatten der Erfolge stellt.
- Die Rettung, das Heil liegt letztlich darin, dass Gott im Tempel verehrt werden kann und das Land mit seinem Segen geleitet.
- Das Heil Gottes ist gegenwärtig als Sieg im Kampf und als Frieden für die Juden
- im 1. Makkabäer keine Auferstehungshoffnung zu finden; wir haben hier also ein Zeugnis alttestamentlichen Glaubens an die Hilfe und das Heil Gottes vor uns, wie er zur Zeit Jesu noch unter den Sadduzäern lebendig war.

2.Makkabäer

- unabhängige Darstellung der gleichen Zeit wie 1.Makkabäer, wobei 2. Makkabäer noch etwas früher einsetzt und auch früher schließt.
- wesentlich ist hier der Glaube an die Auferstehung.
- Im Stil der damals üblichen griechischen Geschichtsschreibung berichtet der Verfasser immer wieder von aufwühlenden Einzelschicksalen; besonderes Interesse gilt dabei den Märtyrern für den jüdischen Glauben, die, getröstet im Gedanken an die bei der Auferstehung offenbar werdende Gerechtigkeit Gottes, schlimmste Qualen ertragen. Sie sterben als Helden. - deutlich anders verhält es sich mit der Kreuzigung Jesu.
- wichtig ist das sichtbare Eingreifen Gottes in den Kämpfen, z.B. durch wunderbare Erscheinungen
- Nachdenken über die Gerechtigkeit Gottes anhand der Frage warum Israel so viel erdulden muss: Zum einen, dass Gott durch Leiden sein Volk erzieht; Und zum andern, dass die Juden ihr „Leiden sehr wohl verdient“ haben, weil sie sich an Gott versündigt haben
- „Die Stadt, der Gottesdienst und der Tempel waren in Gefahr“(2.Makk15,17),deshalb musste etwas geschehen.
- Bemerkenswert ist, dass wir trotz der Auferstehungshoffnung, die übrigens ja noch zur Zeit Jesu Gegenstand des Streites zwischen Pharisäern und Sadduzäern war, auch im 2. Makkabäerbuch nicht der Meinung begegnen, man kämpfe im letzten Kampf der Endzeit oder es seien die Anführer des Volkes messianische Helden.

Judith und Tobias

- Zwei kunstvolle Erzählungen
- Judith:
 - o das Schicksal einer Witwe, die ihre Stadt Betulia vor der Eroberung rettet, indem sie unter Einsatz ihrer erotischen Ausstrahlung das Vertrauen des feindlichen Befehlshabers Holofernes erschleicht und diesen tötet. Judiths Ehre bleibt gewahrt, sie braucht sich auch nicht mit heidnischem zu verunreinigen. Das Buch lebt von der Auslegung der Thora.
- Tobias:
 - o Grundsituation: in der Fremde angefeindeter und angefochtener Glauben. - Der ältere Tobias bewährt sich durch seine besondere Standhaftigkeit und tatkräftige Frömmigkeit, vgl. Kap.1,20.17. Bei der Ausübung einer guten Tat erblindet Tobias – es stellt sich die Frage, was ihm die Frömmigkeit einbringt, ob sie überhaupt lohnt (Kap. 2). Der Anklage der Frau wird entgegengesetzt, dass Gottes Ratschluss nicht zu ergründen ist (3,21)34, aber die Geschichte zeigt dann doch, wie Gott schließlich alles zu einem guten Ende führt.
 - o Alles geschieht vor einem innerweltlichen Horizont, das gute Ende gehört nicht in das Leben der Auferstehung
 - o Gott greift in das Leben dieser Welt ein, besonders durch seine Engel. Auch Dämonen kommen als böse Macht vor, die das Leben einer jungen Frau belasten, sie wird jedoch von ihnen erlöst.
- ⇒ Die Tobiasgeschichte enthält viele märchenhafte Elemente

Geschichten zu Daniel

- Vom Bel zu Babel: ähnlich wie Judith und Tobias, es geht um die Konfrontation von Judentum und Heidentum. Aussageziel: Die heidnischen Götter sind keine Götter, sondern nichts als Standbild oder Tier; sie können deshalb keine Macht haben.
- Susanna und Daniel: erinnert an das salomonische Urteil, zeigt wie Gott dem jungen Daniel Weisheit gibt um eine Lüge aufzudecken und das Leben von Susanna zu retten
- Gebet Asarjas im Feuerofen – Sündenbekenntnis im Stil der Psalmen; Gesang der drei Männer im Feuerofen ist ein großes Lob Gottes.

Stücke zu Esther

Baruch

- Luther hat es sehr gering geschätzt, es sei keinesfalls dem Diener Jeremias zuzuschreiben, er wollte es mit 3. und 4. Esra wegstreichen
- neuere Erkenntnisse sehen in Baruch eine Art Zusammenfassung der für Israel maßgeblichen Theologie
- eine Kernaussage: „Der Herr, unser Gott, ist gerecht; wir aber und unsre Väter tragen heute mit Recht unsre Schande. ... Wir haben ja auch nicht gefleht zu dem Herrn, dass sich jeder abgewandt hätte von den Gedanken seines bösen Herzens“ (Kap.2,6.8) – nach einem langen Bußgebet wird zur Umkehr zur Weisheit Gottes aufgefordert, die in Kap.4,1 mit dem Gebot Gottes, der Thora gleichgesetzt wird
 - ⇒ Rückbindung aller menschlichen Erkenntnis an die Offenbarung Gottes
- der angeschlossene Brief des Jeremia verurteilt den Götzenkult

Jesus Sirach

- davon liegen Teile des hebr. Originals vor
- es handelt sich um eine Sammlung von einerseits theologischen Reflexionen und andererseits einfachen Lebensweisheiten, ähnlich dem Buch der Sprüche; der Übersetzer selbst betrachtet das Buch als Weitergabe von Erkenntnis, die aus dem Studium der heiligen Schriften erwachsen ist. (Vorrede zu Sirach)
 - ⇒ nach dem Übersetzer hat das Buch deuterokanonischen Charakter, während der Verfasser mit Autorität spricht
- theologische Veränderungen im Zuge der Übersetzung werden deutlich: 7,40: „Was du auch tust, so bedenke dein Ende, dann wirst du nie etwas Böses tun.“ So die griechische Fassung. Im Hebräischen heißt es: „Was du auch tust, so bedenke das Ende, dann wirst du nie etwas Böses tun“
 - ⇒ es geht ursprünglich nicht um das Gericht Gottes, sondern um die Folgen der Handlung
- die Thora ist Inbegriff der Weisheit (Kap.33,3), die Gottesfurcht ist aller Weisheit Anfang (Kap.1,16). Die Weisheit lädt ein: „Kommt her zu mir, alle, die ihr nach mir verlangt, und sättigt euch an meinen Früchten! Denn an mich zu denken ist süßer als Honig, und mich zu besitzen süßer als Honigseim. Wer von mir isst, den hungert immer nach mir; und wer von mir trinkt, den dürstet immer nach mir. Wer mir gehorcht, der wird nicht zuschanden; und wer mir dient, der wird unschuldig bleiben.“ (Kap.24,25-31)
 - ⇒ Die Ähnlichkeiten zum Heilandsruf Jesu und zu seinen Worten vom Brot des Lebens sind gewiss kein Zufall. Jetzt tritt er an die Stelle der Weisheit, er ist die Weisheit und sogar noch mehr, denn wer von seinem Wasser trinkt, den wird nimmermehr dürsten.
- Beispiele für einfache Lebensweisheiten:
 - Sirach 31:19-25 Iss, was dir vorgesetzt wird, wie ein Mensch, und greif nicht gierig zu, damit man dich nicht missachtet. Um des Anstandes willen höre du zuerst auf, und sei kein unersättlicher Vielfraß, damit du keinen Anstoß erregst. Wenn du mit vielen zu Tisch sitzt, so greif nicht zuerst zu. Ein wohlbezogener Mensch ist mit wenig zufrieden; darum braucht er in seinem Bett nicht so zu stöhnen. Und wenn der Magen mäßig gehalten wird, so schläft man gut und kann früh am Morgen aufstehen und fühlt sich wohl. Aber ein unersättlicher Vielfraß schläft unruhig und hat Leibschmerzen und Bauchweh. Wenn du genötigt worden bist, viel zu essen, so steh auf, erbrich dich und geh weg, dann wirst du Ruhe haben.
 - Sprüche über Frauen: Sirach 25:18.22-34 Es ist keine Bosheit so schlimm wie Frauenbosheit. ... Ich wollte lieber bei Löwen und Drachen wohnen als bei einem bösen Weib. Wenn sie böse wird, so verzerren sich ihre Züge, und sie verfinstert ihr Gesicht wie ein Bär. Ihr Mann muss unwillkürlich vor Bitterkeit aufseufzen, wenn er mitten unter seinen Freunden sitzt. Alle Schlechtigkeit ist gering gegen die Schlechtigkeit einer Frau; es geschehe ihr das, was den

Gottlosen geschieht! Ein schwatzhaftes Weib ist für einen stillen Mann wie ein sandiger Weg bergauf für einen alten Mann. Fall nicht auf die Schönheit einer Frau herein, und begehre sie nicht deswegen. Wenn die Frau ihren Mann ernährt, so gibt es lauter Streit, Beschimpfung und große Schande. Ein böses Weib schafft ein betrübtes Herz, ein trauriges Angesicht und Herzeleid. Eine Frau, die ihren Mann nicht glücklich macht, lässt seine Hände schlaff werden und lähmt seine Knie. Die Sünde nahm ihren Anfang bei einer Frau, und um ihretwillen müssen wir alle sterben. Wie man Wasser nicht durchbrechen lassen soll, so soll man einem bösen Weibe seinen Willen nicht lassen. Will sie dir nicht folgen, so scheid dich von ihr.

Sirach 26:9-12 Ein böses Weib gleicht einem schlecht sitzenden Joch; wer sie nimmt, der fasst einen Skorpion an. - Ein betrunkenes Weib erregt Ärger, sie wird auch ihre Scham nicht verdeckt lassen. Ein lüsternes Weib erkennt man an ihrem Blick und an ihren frechen Augen.

- Das Ende des Sirachbuches bildet das Lob der Väter (Kap.44.49), eine Abfolge der Männer Gottes von Henoch bis Nehemia, der noch geschilderte Hohepriester Simon ist ein Zeitgenosse des Verfassers.
- Ein bekanntes Lob zum Schluss: Nun danket alle Gott, der große Dinge tut an allen Enden, der uns von Mutterleib an lebendig erhält und uns alles Gute tut. Er gebe uns ein fröhliches Herz und verleihe immerdar Frieden zu unserer Zeit in Israel, und dass seine Gnade stets bei uns bleibe und uns erlöse, solange wir leben. (Kap.50,24-26)

Weisheit

- Luther empfahl dieses Buch den „großen Hansen, die wider ihre Untertanen toben und wider die Unschuldigen um Gottes Wort willen wüten“ zum Lesen, weil darin die Herrscher zur Gerechtigkeit gemahnt werden
- das Buch ist in Grie. verfasst und vom Grie. Denken durchzogen
- Hauptanliegen: Erweis von Gottes Gerechtigkeit auch gegen den Augenschein; die Weisheit Gottes, die in der Schöpfung am Werk war, kann diese auch wunderbar in ihren Dienst nehmen, damit die Gerechten gerettet und die Gottlosen gestraft werden (Kap.10-19)
- Der Glaube an die Auferstehung spielt eine Rolle: nach Gottes Gericht wartet auf die Ungerechten der Tod, auf die Gerechten jedoch das Leben.

Nicht enthalten in den Apokryphen

- sind messianische Texte,
- Bücher mit echtem prophetischem Anspruch,
- Apokalypsen (d.h. endzeitliche Bücher)

Beurteilung:

- Die Apokryphen waren als Teil der LXX der ersten Christenheit bekannt, daher auch ihre Wertschätzung. Luther hat diese Wertschätzung übernommen, gleichzeitig jedoch eine Rangfolge festgelegt. Entscheidend ist „was Christum treibet“ – und dazu dienen die Spätschriften des AT nicht.
 - Die Spätschriften des AT enthalten keine neue Lehre – was sie an Verheißungen enthalten, ist bereits im Tenach enthalten, der Auferstehungsglaube ebenfalls, wobei sich unser (ntl.) Glaube an die Auferstehung auf das Geschehen an Ostern gründet.
 - Die Spätschriften des AT können nützlich sein zu lesen im Blick auf unsere Frömmigkeit, das tägliche Leben als Christ: die erzählten Geschichten sind ein Zeugnis für Glaubensfestigkeit und Treue und können uns ermutigen und herausfordern. Erbaulich ist auch, was an Gebetskultur und Gebeten in diesen Schriften zu finden ist.
- ⇒ Was wir in den Spätschriften des AT lesen, muss sich am Maßstab der übrigen Schrift messen lassen.